beiträgt, das Schiff vollständig und segelfertig zu machen, und dieser ist

der Seiler.

Der Hanf ist der Stoff, woraus der Seilspinner alle Arten von Seilen macht. Ihr habt wol schon Hanf wachsen gesehen und daran eine bastartige Rinde bemerkt. Der weibliche Hanf, Fimmel genannt, ist größer und stärker, als der männliche, welcher vier bis sechs Wochen eher blüht, als der weibliche, der Samen trägt und blüht. Der weibliche Same wird gewöhnlich, wenn die Stengel etwas grün und der Same gelb sind, ausgerauft, in Büschel und in Haufen so zusammengestellt, daß die Knospen in die Höhe kommen. Diese Haufen bleiben so lange stehen, bis die Körner getrocknet und die Rinde gelb geworden. Hierauf wird der Hanf eingefahren und der Same abgedroschen. Die Hanfbüschel werden nun eine Zeit lang in Holzaschenlauge gelegt, ausgewaschen, getrocknet, geklopft und durch grobe und feine Hecheln gezogen. Hierdurch ist er so zubereitet, daß er gesponnen werden kann. Der Abfall, der sich beim Spinnen ergibt, ist das Werrig, das die Schiffbauer zum Dichtmachen der Schiffe benutzen oder mit Pech bestreichen, und als Fackel gebrauchen.

Der Seiler spinnt an einem Rade aus dem Hanf Bindfaden und Seile und hat gewöhnlich, weil er einen ausgedehnten Raum haben muß, sein Seilerrad im Freien stehen. Er geht nämlich rückwärts, wenn er spinnt, und muß, um gleichmäßig dickes Seil zu machen, eine bedeutende Strecke gehen können. Das Rad wird von dem Lehrling immer in Bewegung gehalten. Die Seile, welche er für die Schiffe macht, nennt man das Tauwerk oder Takelage und dienen hauptsächlich zum Regieren der Segel und Halten der Maste.

Nun aber gehen wir wieder zu den Holzarbeitern zurück und da kommen wir zu

dem Tischler oder Schreiner."

„Zum Tischler!" riefen alle erfreut. „Vater," sagte Ernst, „darauf haben wir uns schon so lange gefreut."

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007081418-0